

Schattentod

Er betrachtete das alte, schartige Schwert an der Wand. Sein Blick schweifte über die Klinge, den Griff und den Knauf. Wieviele Unschuldige hatte er damit erschlagen? Wieviel Leid hatte er damit verursacht? Wieviele dieser Männer hatten Frauen oder Kinder? Er hatte sich niemals Gedanken darüber gemacht, doch jetzt, viele Jahre nachdem er das Schwert das letzte Mal in der Hand gehalten hatte, überkamen ihn diese Gedanken immer wieder.

Seine alten Glieder knackten wie morsches Holz, als er sich aus dem großen Sessel erhob. Das wenige, graue Haar, dass ihm im Laufe der Jahre geblieben war stand wirr vom Kopf ab. Er war mager und hätte jemand behauptet, dass dieser Mann einmal ein gefürchteter Bandit gewesen war, man hätte ihn für verrückt erklärt. Seine Kleider waren alt und an vielen Stellen löchrig. Nur ein alter Stoffgürtel konnte dafür Sorge tragen, dass die Hose nicht herunterrutschte. Die ledernen Stiefel waren rissig und drohten bei jedem Schritt auseinander zu fallen.

Er schlurfte zu dem Schrank, welcher vollkommen verstaubt in der Ecke des dreckigen Zimmers stand. Hier verwahrte er seit jeher seine Rüstung, jene schwarze Lederrüstung, die ihm seinen berühmten Namen gegeben hatte - Schattentod. Seine Finger glitten langsam über den Wams. Er schloss die Augen und Erinnerungen schossen ihm durch den Kopf. Sein erstes Verbrechen hatte er aus Verzweiflung begangen. Er hatte Hunger gehabt und keinerlei Geld. Er wäre dazu verdammt gewesen, elendig zu Grunde zu gehen, hätte er es nicht getan. Es war ein reisender Händler gewesen. Damals hatte er vollkommen ohne Vorbereitung zugeschlagen. Er hatte den Händler gestellt, angegriffen und besiegt. Es hatte ihm nicht einmal Spaß gemacht den dicken Mann auf seinem Wagen zu überfallen. Mehr noch, er hatte Skrupel gehabt. Doch er hatte immer weniger Skrupel, je mehr Menschen er überfallen hatte. Je mehr Leben er ausgelöscht hatte, desto mehr Spaß bereitete ihm seine Arbeit. Je öfter er die Schreie seiner Opfer hörte, desto größer wurde sein Blutdurst. Schon bald war er ein berühmter Bandit. Eine Legende. Eine Person, von der Eltern ihren Kindern erzählten wenn diese nicht brav waren. Er hatte es genossen.

Er legte langsam und bedächtig die Rüstung an. Sie war schwer. So schwer, dass er sich kaum auf den Beinen halten konnte nachdem er die Riemen festgezurrte hatte. Er wandte sich wieder dem Schwert zu. Fast ehrfurchtsvoll langte er nach dem Griff. Wieder diese Erinnerungen. Seine letzte Tat.

Es war ein kleiner Wagenzug gewesen, bestehend aus zwei Wagen, bewacht von vier Kriegern aus den Nordlanden. Zwei von ihnen schaltete er aus einem Versteck mit einer Armbrust aus. Die anderen beiden tötete er lautlos nacheinander, als sie auf die Suche nach dem Schützen gingen. Daraufhin trat er aus dem Schatten direkt vor die beiden Wagen. Die Lenker hatten bereits ihre Waffen gezogen und hatten sich schützend vor ihre Wagen gestellt. Als wäre er eine Kreatur der Hölle, schreckten selbst die Pferde vor Schattentod zurück. Die ungeübten Kämpfer hatten keine Chance gegen den flinken Banditen und so fielen sie nach nur wenigen Sekunden seiner Klinge zum Opfer. Den Mut gegen ihn zu kämpfen, belohnte er damit, sie nicht lange leiden zu lassen. Er wollte gerade seine Beute begutachten, als plötzlich eine Klappe am hinteren Wagen geöffnet wurde und ein weiterer Mann zum Vorschein kam. Er war nobel gekleidet. Hemd und Hose waren scheinbar von feinsten Goldfäden durchzogen und an einem sonnigen Tag hätte man sehr leicht von den Edelsteinen an den Schmuckstücken, die er überall trug, geblendet werden können. Der Mann wirkte selbstbewusst und Schattentod meinte sogar kurz ein Lächeln auf dessen Lippen gesehen zu haben.

Mit einer Leichtigkeit, die ihm Schattentod niemals zugetraut hätte, griff der Mann plötzlich

nochmals in den Wagen und zog ein mächtiges Zweihandschwert hervor. Mit einem beherzten Sprung, landete Schattentod auf dem Dach des ersten Wagens und brachte seinen Gegner damit in Zugzwang. Dieser ließ nicht lange auf sich warten, bewegte sich von den Wagen weg und schrie: „Komm schon, kleiner Frosch! Kannst du nur springen oder auch kämpfen?!“

Schattentod fluchte innerlich, hatte er sich doch erhofft, dass sein Gegenüber versuchen würde ihm zu folgen, so aber zwang ihn sein Stolz dazu, seinen halbwegs sicheren Standort zu verlassen und dem Mann in einem Zweikampf gegenüberzutreten.

* * *

Schweiß rann Schattentod von der Stirn. Der Kampf war härter als er gedacht hatte. Härter als jeder Kampf, den er bisher geführt hatte – und er hatte schon viele Kämpfe ausgefochten. Er hatte seinen Gegner vollkommen unterschätzt. Nur die Tatsache, dass Schattentod flinker war, rettete ihm mehrfach das Leben. Er konnte keinen einzigen Schlag ausführen, ohne Gefahr zu laufen von der beeindruckenden Klinge in zwei Hälften geteilt zu werden. Mehrfach ging Schattentod zu Boden, begleitet von einem widerwärtigen Lachen seines Gegners.

„Hast du noch nicht genug?“ hörte er ihn rufen. „Deine Schreckensherrschaft hat ein Ende, Mörder!“

War das möglich? Könnte es sein, dass sie ihm eine Falle gestellt hatten? War das ganze etwa ein Hinterhalt für **ihn** gewesen? Nein, er durfte nun nicht darüber nachdenken. Er musste sich konzentrieren. Wenn er seine Konzentration vernachlässigen würde...ein heftiger Schmerz riss ihn aus seinen Gedanken. Mit dem Knauf des riesigen Schwertes hatte ihn der Krieger mitten ins Gesicht geschlagen. Er schmeckte metallisches in seinem Mund und Sterne explodierten vor seinen Augen. Sollte dies etwa das Ende vom legendären Schattentod sein? Schon holte der Krieger vor ihm ein weiteres mal aus und schlug mit tödlicher Präzision zu. Im letzten Moment rollte sich Schattentod zur Seite und kam wenige Augenblicke später wieder auf die Beine. Ihm war schwindelig. Er konnte nur hoffen das er wieder klar sein würde, bevor sein Kontrahent einen weiteren Schlag durchführen konnte. Er spannte alle Muskeln an und setzte alles auf eine Karte. Entweder er würde nun sterben und sein Name wäre nur noch Teil einer dunklen Geschichte, oder er würde seinen Gegner töten und weiterhin in den Köpfen der Menschen herumspuken. Er drehte sich um die eigene Achse und schlug dann genau in die Richtung in der er den Krieger vermutete – und traf. Die Klinge drang tief in die Seite des Mannes ein, welcher gerade, zum finalen Schlag, seinen Bihänder weit über den Kopf gehoben hatte. Ungläubig starrte er in Schattentods Augen. Er liess den Bihänder kraftlos fallen und ging auf die Knie. Blut rann aus seinem Mund während er versuchte Schattentod zu sich heranzuziehen. Schattentod tat ihm den Gefallen. Der Krieger stammelte ein Wort. „Eric...“ „Was meinst du damit?!“ fragte Schattentod, doch die Augen des Mannes waren bereits gebrochen. Eine seltsame Ruhe war in seinen Gesichtsausdruck eingekehrt. Der Bandit durchsuchte die Wagen...nichts...er war, ohne es zu wissen, tatsächlich in eine Falle getappt. Nachdenklich - fast abwesend - sammelte er alles wertvolle, was die Männer getragen hatten, ein.

* * *

Tausend Bilder waren in seinen Augen, während er dem Weg zu seinem Versteck folgte. „Eric...“ stammelte er immer wieder vor sich hin. Was hatte dieser Kerl nur gemeint? Wer war Eric? Dann blieb er stehen und es fiel ihm wie Schuppen von den Augen. „Der

Thronfolger..."

Er war bekannt dafür sehr hitzköpfig zu sein und gefährliche Missionen ohne Einverständnis seines Vaters durchzuführen. Hatte er tatsächlich den Thronfolger des Königs getötet? Schnell durchsuchte er das Säckchen mit den Schmuckstücken und als er einen großen Ring hervorzog, stockte ihm der Atem.

* * *

Der Alte Mann hob das Schwert. Er ächzte, als er das Gewicht spürte und drohte zu fallen. So entschloss er sich, das Schwert doch lieber hinter sich herzuziehen. Er würde alle Kraft brauchen, bei seinem letzten Gang. Er schleppte sich selbst zur Tür und schloss ein letztes mal die Augen. Er hätte es niemals für möglich gehalten, dass sie ihn doch noch finden würden...nicht nach all den Jahren.

„Schattentod alias Wilhelm Grünstein. Im Namen von König Dietmar von Friedwehn, fordere ich euch auf euer Versteck zu verlassen und euch eurer gerechten Strafe, wegen des Mordes an des Königs Vater, Eric von Friedwehn, zu stellen!“

Der alte Mann verengte die Augen zu Schlitzen, zog entschlossen die Tür auf und ging seinem Schicksal entgegen...

Danke an

Nisi
Markus
Schafmops
Borchi
und
Froststaub

für die Hilfe beim Fehler suchen :). Sollten weitere Fehler gefunden werden, einfach melden und ich korrigiere :)

Autor: Thomas Kramer

Datum: 27. Juni 2006